IMT Nuremberg Archives

H – 3905

International Court of Justice

H3905 – 0002

Certificate No. M 167 (Place) Nürnberg

(Date) 28th June, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H. M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } four pages and entitled Extract from the Israelitischen Wochenblatt - Pages 3 to 6

dated 13th February 1942, † is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- the Wiener Library, London

B 040508

Kenneth H. M. Duke
Major

H3905 – 0003

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.00 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.00, Frankreich Fr. 5.00. — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite u. Seiten d. Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 7 | Zürich, Uraniastr. 9 — Freitag, 13. Februar 1942 (26. Schewat 5702) | 42. Jahrgang

Rabbenu Saadia Gaon

Zu seinem tausendsten Todesjahr

«Tausend Jahre sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, vor Gott, aber in der Geschichte der Menschheit stellt ein Millenium eine Ewigkeit dar und es sind nur wenige, deren Einfluß auf ihr Volk noch nach dieser Zeitspanne seine volle Wirkung hat. Einer von diesen wenigen ist Rabbenu Saadia Gaon, diese unsterbliche geistige Größe, in deren Licht das gehetzte Volk seinen Weg in dem finsteren Galuthleben bahnen konnte.

Vor tausend Jahren war das jüd. Volk einer Reihe von Auseinandersetzungen gegenübergestellt, von denen manche an die Konflikte unserer gegenwärtigen Generation erinnern. So wie heute waren die Juden des 10. Jahrhunderts von zwei Strömungen getragen, eine des Loyalitätsgefühls gegenüber der Lehre und den Traditionen der Vorväter, und die andere der Anlokkungen von neuen religiösen Reformen und neuen philosophischen Systemen. Die religiöse Herausforderung kam seitens der Karaiter (die jüdische Sekte, die in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts von Anan ben David gegründet wurde), welche das talmudische und rabbinische Judentum vernichten und den Tnach als die einzige Autorität anerkennen wollte. Diese Sekte wuchs zu einer großen Macht heran und große Teile des Volkes wurden vor ihr angezogen. Dazu kam noch die philosophische Herausforderung seitens einer neuerwachten, in arabisches Gewand gekleideten griechischen Philosophie, die Zweifel und Verwirrung im geistigen Leben des Volkes hervorrief.

Das Judentum von den karaitischen Anlockungen für alle Zeiten zu retten und den zersetzenden Einfluß der zeitgenössischen rationalistischen Philosophien von dem Volk fernzuhalten, war die Hauptaufgabe dieser großen und kämpferischen Seele, des Letzten der Gaonaten, Rabbenu Saadia Gaon — eine Aufgabe, die er mit dem vollen Einsatz seiner geistigen und körperlichen Kräfte ausführte und dadurch für alle Ewigkeit in die Geschichte des jüdischen Volkes einging.

Saadia ben Joseph wurde im Jahre 892 (manche Forscher behaupten 882) in Dilaz, einem Dorf in Oberägypten, geboren. Mit Ausnahme des Namen eines Lehrers, des mohammedanischen Historikers Al-Mas'udi, ist uns nicht bekannt, wie und wo Rabb. Saadia seine glänzende Ausbildung erworben hat. Und doch wuchs Saadia nicht in einem geistigen Vakuum auf, da zu jener Zeit talmudisches Wissen und hebräisches Studium unter den Juden in Aegypten stark verbreitet war. Kaum 20jährig, erschien der junge Gelehrte in der jüdischen wie nichtjüdischen Welt mit seiner ersten Arbeit, einem hebräischen Wörterbuch und Lexikon «Agron», einem wissenschaftlichen Werk, in welchem er die festen Gesetze der hebräischen Grammatik und Syntax darlegte und womit er bald darauf den Kampf gegen die Karaiten anfing. Mit klarem Verstand und mit der Intuition eines Propheten begriff Saadia Gaon die Gefahr für das traditionelle rabbinische Judentum und war überzeugt, daß die Abkehr vom rabbinischen Judentum das Untergehen des jüdischen Volkes als einer religiösen wie auch nationalen Einheit bedeuten würde, weil die karaitische Auffassung der «buchstäblichen» Befolgung des Tnach die Bibel jeder Interpretation und Evolutionsmöglichkeit beraubt hätte. Der Kampf, auf geistigem Feld ausgetragen, war heftig, da die scheinbare Leichtigkeit und Einfachheit der wörtlichen Befolgung der Torah großen Anklang unter den Massen gefunden hatte. Mit 23 Jahren verfaßte er das Buch «Widerlegung zu Anan» (ein Werk, das leider im 12. Jahrhundert verloren ging). Dieses Werk diente als letzter Schlag gegen die Karaiten, denn die Wirkung dieses Buches war so kolossal, daß die Karaiten seit jener Zeit als eine Gefahr für das Judentum zu existieren aufgehört hatten.

Eine Pilgerfahrt nach den jüdischen Zentren in Mesopotamien, Syrien und Palästina gewann ihm viele Anhänger und sein Name und Ruhm verbreitete sich über die jüdische Welt. Seine Autorität war schon damals so groß (er war 30 Jahre alt), daß, als ein Zwist über die Kalendareinrichtung unter den babylonischen Gaonim und dem palästinischen Talmudisten Ben Meir drohte (der das Pessachfest des Jahres 4681 zwei Tage vorverlegte — dabei die Autorität des Sura-Gaonate herausfordernd), schrieb, Rabbenu Saadia Gaon das «Sefer Hasikaron», in welchem er Rabbi ben Meir so wirkungsvoll widerlegte, daß nie mehr von dem letzteren gehört worden war. Da Saadia ein vorzüglicher Mathematiker war, half er mit bei der Einrichtung des ewigen Kalenders und dadurch wurde die Einigkeit und Ganzheit des jüdischen Volkes bewahrt.

Dieser Sieg brachte ihm die Ernennung zum Gaon und die Berufung an die höchste talmudische Akademie zu Sura, die nebst der Akademie zu Pumphedita der jahrhundertalte Sitz talmudischer Kultur war, und wo ein selbständiges, jüdisch-kulturell-politisches Leben in dem Rahmen eines begrenzten, durch einen Exilarch (sogenannten Resch Galutha) geleitete Autonomie existierte.

Es war in den ersten Jahren seiner Gaonuth zu Sura, daß Saadia Gaon seine Antwort an die griechische-arabische Welt richtete. In seinem Buch «Sefer Haemunoth W'hadeoth» (Buch des Glaubens und der

H3905 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
3 040510 ____ Exhibit 387
____ Filed April 29th 1946

H3905 – 0005

In Japan

werden alle jüdischen Familien in das Innere des Landes gebracht. Keine einzige dürfe in Yokohama, Kobe oder Tokio bleiben. In Thailand wurden jüdische Flüchtlinge aus Deutschland und der Tschechoslowakei nach der Besetzung des Landes durch Japan interniert. Im Staate Mandschukuo werden nach amerikanischer Quelle antijüdische Gesetze eingeführt. Die Synagoge in Charbin, der Hauptstadt des Landes, soll geschlossen sein. Im Radio Shanghai soll bekanntgegeben worden sein, daß die Flüchtlinge aus Polen und der Tschechoslowakei nach Polen zurückgebracht werden sollen; auf welchem Wege, wurde aber nicht angegeben. Ueber die 20 000 deutschen Juden in Shanghai wurde nichts mitgeteilt. Die telegraphische Verbindung der jüdischen Organisationen in Shanghai mit denen in Amerika geht über die Schweiz. Es verlautet, daß die Rabbiner und Jeschiwah-Studenten alle wohlbehalten sind, daß aber die bisher von Amerika überwiesenen privaten Unterstützungsbeträge nicht mehr eingehen. Der Joint springt nun ein, bis eine Regelung getroffen ist. Die japanischen Behörden haben die Kontrolle über die jüdischen Hilfsfonds übernommen, wodurch eine Unterbrechung in der Auszahlung eintrat. Die japanische Regierung hat von der deutschen Gestapo eine Liste von politischen Flüchtlingen aus Deutschland erhalten, die ausgeliefert werden sollen. In ganz Japan werden, wie aus Amerika verlautet, die deutschen antijüdischen Filme gezeigt. Die Juden der Insel Penang an der Küste von Malaya haben sich vor der Besetzung durch Japan nach Singapore begeben können.

Die schwedische Zeitung «Aftonbladet» berichtet, daß nächstens die Deportationen der Juden

in Deutschland

nach Polen wieder aufgenommen werden. Zur Zeit fehle es noch an Transportmitteln. Bis zum Juni dieses Jahres, so schreibt das Blatt, solle Deutschland judenrein gemacht werden. Der «Kulturbund» sei aufgelöst und die Künstler zum Arbeitsdienst eingezogen. Es gibt wohl kaum noch Juden, die nicht zur Arbeit herangezogen wurden. Die Frauen in Berlin sind in der Hauptsache bei Siemens, AEG, Borsig und anderen großen Konzernen beschäftigt, während die Männer in der Hauptsache Straßen- und Bauarbeiten zugeteilt sind. Bei Siemens allein sind 5000 Juden in den Fabriken.

Im Ghetto von Warschau ist ein ernsthaftes Problem dadurch entstanden, daß kranke Juden aus Oesterreich, Prag und Polen dahin gebracht wurden. Es handelt sich um eine Gruppe von 100 Personen, für welche die jüdische Gemeinde eine passende Unterkunft in Spitälern besorgen muß. Die Zensur im Ghetto von Warschau wurde verschärft. Etwa 600 Juden sind

Die Witwe Prof. Ehrlichs

geborene Hedwig Pinkus aus Neustadt in Schlesien, gelangte 1933 als Emigrantin nach USA. Prof. Ehrlich, der Erfinder des Salvarsan, ist 1915 verstorben. Wie man sieht, hat seine Witwe ein ganz anderes Aussehen als im amerikanischen Ehrlich-Film, der kürzlich in der Schweiz gezeigt wurde.

als Postbeamte tätig. Die Zensur wird von einigen wenigen Juden, einer Anzahl jiddisch sprechenden Polen und einem deutschen Stab ausgeübt. In Warschau hat die Typhus-Epidemie einen großen Umfang angenommen. Sie wird gefördert durch die Unterernährung. Eine Anzahl jüdischer Aerzte wurde aus dem Ghetto in deutsche Militärspitäler berufen, um die Verwundeten aus der Ostfront zu behandeln. In den Ghettos von Polen sind insgesamt 1 350 000 Juden, davon in Warschau 530 000, in Lodz 150 000, Lemberg 120 000, Bialystock 80 000, Wilna 60 000, Krakau 50 000, Lublin 40 000, Kielce 20 000. In Minsk, Berditschew, Schitomir und Mohilew befinden sich überhaupt keine Juden mehr. Ihre Häuser dienen als Winterquartiere für die deutschen Soldaten. Die «Gazeta Zydowska», die einzige jüdische Zeitung Polens, wurde im Erscheinen suspendiert, weil es den deutschen Behörden unerwünscht sei, daß die Juden über ihr eigenes Leben Informationen erhalten und mit anderen jüdischen Gemeinden in Verbindung stehen. In Charkow sind keine Juden mehr, sie wurden sofort nach der deutschen Besetzung in ein Konzentrationslager gebracht. Zufolge der Typhusepidemie werden Juden aus Kowno, Wilna, Riga, Tallin und Dwinsky nicht mehr zu Zwangsarbeiten außerhalb des Ghettos befohlen. In diesen Städten wird auf je 1000 Einwohner ein Arzt bewilligt. Die anderen jüdischen Aerzte wurden deutschen Mili-

ETTINGER-KONZERT

15. März 1942, abends 20 Uhr, im Gemeindehaus der I.C.Z.

Veranstalter: **Verein Kadimah**

mit Unterstützung der Vereine: Hasomir, Jüdischer Damenchor, Jüdischer Turnverein, Omanut, Ostjüdischer Frauenverein, Polnische Landsmannschaft

Vorverkauf bei den genannten Vereinen und Rasumowsky, Stockerstr. 47 Billette von 2.20–5.50

J.105.1

Wissenschaft), welches als seine größte Schaffung betrachtet werden kann, wehrte er nicht nur die Angriffe der arabischen wissenschaftlichen Welt auf die Torah ab, sondern, was wichtiger ist, er legte das Fundament für eine rationelle Interpretation des Tnachs, dabei als der erste jüdische Denker, welcher eine systematische und konsequente Philosophie des Judentums schuf, hervortretend.

Aber schon zwei Jahre später und trotz seinem unaufhörlichen Kampf zur Erhaltung der Einigkeit des Volkes kam ein unvermeidlicher Bruch zwischen dem Exilarchen David ben Sakkai und Saadia Gaon, weil der letztere in seiner unerschütterlichen Ehrlichkeit ein bestimmtes Dokument in einer Erbschaftsaffäre (die dem Exilarch eine zehnprozentige Einnahme zugesichert hätte) nicht unterzeichnen wollte, um nicht gegen sein Gewissen zu handeln. David ben Sakkai setzte Saadia ab, worauf der Gaon den Exilarchen exkommunizierte und einen anderen Exilarch bestimmte. Eine große Kluft im babylonischen Judentum entstand nun, die viele Jahre hindurch andauerte und dem Gaon viel Leid brachte. Dieser Zwist schien das Leben Saadia Gaons zu kürzen. Am 26. Iyar 4702 (18. Mai 942) verschied der letzte der Gaonim, dessen Ziele von seinen unzähligen Schülern und später von der Maimonides-Epoche verwirklicht wurden.

Saadia, welches in Hebräisch «Stütze Gottes» bedeutet, war und ist eine stützende Säule des Judentums geblieben.

Jacob B. Glenn.

Ein Brief Henry Fords

Chicago. Henry Ford richtete kürzlich, noch vor Kriegsausbruch, an den Bnai-Brith folgende Zuschrift: «Ich halte es in der heutigen Zeit als notwendig und wichtig, einige Mißverständnisse über meine Stellung zu den jüdischen Mitbürgern aufzuklären. Weder unterschreibe noch unterstütze ich irgend eine Bewegung, direkt oder indirekt, die eine Agitation gegen jüdische Bürger entfaltet. Ich betrachte die Tätigkeit dieser Organisationen als schädlich für unser Land, den Frieden und die Ideale der Humanität. Ich habe die früheren Publikationen des «The Dearborn Independent» zurückgezogen und alle noch vorhandenen Exemplare vernichten lassen. Seit dieser Zeit habe ich nie mehr die Bewilligung zur Herausgabe solcher Publikationen gegeben. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Agitation für einen Haß gegen die Juden oder gegen irgend eine andere religiöse oder rassische Gruppe nur dazu benützt wird, unsere amerikanische Gemeinschaft zu zerstören und unsere nationale Einheit zu vernichten. Ich fordere alle meine Freunde auf, gegen diese Bewegungen aufzutreten. Es ist meine ernste Hoffnung, daß nach diesem Kriege der Haß gegen die Juden oder gegen andere religiöse Gruppen für alle Zeiten aufhören wird.

Henry Ford.

Amerika hilft weiter

Nach Ausbruch des Krieges traten die jüdischen Hilfsorganisationen der Vereinigten Staaten zusammen, um über das weitere Programm der Arbeit zu beraten. In allen Verhandlungen kam die einhellige Meinung zum Ausdruck, daß die Aktionen für die Hilfe der Flüchtlinge in Amerika, für die Unterstützung des «Joint» zugunsten der Juden Europas und für den Aufbau Palästinas weiterhin mit allen Mitteln fortgeführt werden sollen. Der «Joint» wählte an seiner Generalversammlung wieder Edward M. Warburg zum Präsidenten. Ehrenpräsidenten sind Frau Felix M. Warburg und Paul Baerwald. James N. Rosenberg behält weiterhin den Vorsitz des Exekutivkomitees und James H. Becker von Chicago die Leitung des National-Council. Georges Backer, der Präsident des «Ort», gab die Erklärung ab, daß trotz des Krieges sowohl in Europa als in Amerika die Lehrstätten in Industrie und Landwirtschaft weiter ausgebaut werden. Der «Ort» werde weiterfahren, seine Erfahrung von über sechzig Jahren überall da zur Verfügung zu stellen, wo sie nötig ist und in England, Asien, Südamerika, in der Schweiz und im unbesetzten Frankreich die Ort-Institutionen zu unterstützen, damit die Flüchtlinge in die Lage versetzt werden, ihren Unterhalt selbst zu verdienen und nicht mehr von der Unterstützung der lokalen Gemeinden abhängig sind. Der «United Jewish Appeal», in dem die Aktionen für die Flüchtlinge, für den Joint und für Palästina zusammengefaßt werden, hat beschlossen, die diesjährigen Sammlungen möglichst frühzeitig zu beginnen. In einer großen Anzahl Städte sind die Komitees bereits zusammengetreten. Der Verband der Wohlfahrtsvereine trat in Chicago zusammen, um das Budget für die Zeit des Krieges aufzustellen. Der «National Refugee Service» hat unter Leitung William Rosenwalds die neuen Aspekte der Flüchtlingshilfe betrachtet, insbesondere hinsichtlich der Beschäftigung in den amerikanischen Industrien und Mitwirkung der jüdischen Aerzte im Interesse der nationalen Verteidigung. Für den «Joint» erklärte Joseph C. Hyman, daß in Verhandlungen der polnischen Regierung und dem britischen Ministerium in London 180 jüdischen Polen in Lissabon, die sich dort schon seit fast zwei Jahren befinden, Visen für Jamaica bewilligt worden seien. Die Kosten der Fahrt werden vom Joint übernommen. Weiterhin erklärte Hyman, daß im Jahre 1941 nahezu 20 000 Personen ermöglicht worden sei, in die neue Welt zu fahren. Der Joint mache Anstrengungen, Plätze auf neutralen Schiffen zu erhalten. Seit Kriegsausbruch mit Amerika habe er auf drei Schiffen 1550 Plätze gemietet und dafür vom Finanzministerium in Washington über eine halbe Million Dollar freibekommen.

Der Jura Radio führt Ihnen jedes gute Fach-Geschäft unverbindlich vor.

Eine fachtüchtige Reparatur zu loyalem Preise
S-Ra-Bu Radioservice, Rennweg 15, Tel. 7 68 30, Zürich
Neue Occasions-Miet-Apparate
Offizieller Mitgliederdienst / Schweizer Radiohörer-Bund

H. HÖRTIG & SOHN
ZÜRICH 6, Spyristrasse 4—6, Telephon 8 15 93
Innenausbau · Mechanische Bau- und Möbelschreinerei · Glaserei
Uebernahme von Um- und Neubauten sowie ganzer Aussteuern
Reparaturen nach billigster Berechnung Prompte Ausführung

Wasserwellen die elegante Frisur
Gollaer-Hildl, St. Urbangasse 4 (Kein Schaufenster)

Anfragen werden nur beantwortet, wenn Rückporto beiliegt

H3905 – 0006

010512

H3905 – 0007

040513

tarspitälern zugeteilt. Die Vereinigung polnischer Juden in Argentinien hat durch das Rote Kreuz 4000 Anty-Typhus-Injektionen nach Krakau geschickt, damit diese dem dortigen jüdischen Spital übergeben werden.

Holland

Der holländische Premier in London gab eine Erklärung ab, daß es seine Regierung nicht notwendig habe, die Gleichberechtigung der jüdischen Bürger zu versprechen. Die Juden Hollands haben immer ihre Pflichten erfüllt und sie können immer auf die volle Freundschaft und die Sympathie des Hauses Oranien rechnen. Aus Holland erhält man Berichte, aus denen hervorgeht, daß zahlreiche Juden in den Arbeitsdienst nach Deutschland abfahren mußten. Da man keine Berichte von ihnen hat, weiß man nicht, wohin sie gekommen sind. Die Juden Hollands müssen das Armband mit dem Davidsstern nicht tragen, dagegen ist auf ihrer Ausweiskarte ein großes «J» aufgedruckt. Die Bank Lipman-Rosenthal wurde arisiert. Juden dürfen keine Radios besitzen. Die Bevölkerung gebe aber Juden immer wieder die Möglichkeit, in ihren Heimen unterzukommen und dort mitzuhören. Auch sonst zeigen sich die Holländer den Juden gegenüber sehr freundlich und helfen ihnen, wo sie nur können.

In Kroatien geht der Terror gegen die Juden unvermindert weiter. Er wütet auch besonders in den Lagern, wo das Geiselsystem eingeführt ist und bei Unruhen Juden erschossen werden. So sei es auch der Fall gewesen, nachdem aus einem Lager 340 Gefangene geflohen sind, die sich den Aufständischen angeschlossen haben. In Serbien hat der deutsche Militärbefehlshaber verboten, daß Juden beherbergt werden. Die serbische Bevölkerung hat Wertsachen, Möbel und andere Gegenstände, die ihr von Juden zur Aufbewahrung übergeben wurden, anzumelden. Juden müssen ihre Photoapparate abgeben. In Zagreb wurden die jüdischen Druckereien beschlagnahmt. Nach einer Belgrader Zeitung wurde der jüdische Arzt Dr. Mila Benvenisti, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, in der Nähe von Mladenovac gefangen genommen.

In Bulgarien hat der Ministerrat beschlossen, den Juden die Bergrechte zu entziehen. Sie müssen in 3 Monaten auf eine Gesellschaft mit bulgarischer Kapitalmehrheit übertragen werden.

Mit der Errichtung einer Judenzentrale

in Rumänien

ist eine Zählung der Juden verbunden, wobei als Juden solche betrachtet werden, bei denen mindestens ein Großelternteil jüdisch war. Auch wenn die Abkömmlinge nie einer jüdischen Gemeinde angehört haben, sind sie in den neuen Etat aufzunehmen. Gemäß militärischer Anordnung sind alle Juden ohne Ausnahme verpflichtet, an den Schneeräumungsarbeiten mitzuwirken. Die Judenkompagnien tragen gelbe Armbinden. Vielen Juden wurden schon vor einiger Zeit die landwirtschaftlichen Grundstücke enteignet. Nun ist festgestellt worden, daß seit dem davon kaum ein Viertel bebaut wurde.

Friedensaufbau mitten im Kriege

Schweizer Stimmen zum jüdischen Aufbauwerk in Palästina

Im Anschluß an einen Ueberblick über die Leistungen der Juden und insbesondere der Arbeiterorganisationen in Palästina hebt die «Seeländer Volksstimme» in Biel den ungebrochenen Geist der jüdischen Bevölkerung und ihre Zuversicht hervor. Sie schreibt:

«Sie schrecken vor nichts zurück, um ihre alte Heimat zum neuen Leben zu erwecken und sie in eine blühende Menschengemeinschaft zu verwandeln. Wo früher von der Sonne ausgebrannte sandige Wüste oder Moraste waren, wogen jetzt riesige Kornfelder und reifen unzählige Sorten von Gemüse und Früchten. Nicht Geschäft, nicht Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung, nicht Sichbereichern auf den Schultern von andern, sondern alles erschaffen nur durch eigene Kraft, durch eigener Hände Arbeit — das ist die Devise dieses im alten Europa so bitter verfolgten Volkes. Das verschrieene Volk der Raffgier, der Ausbeutung und des Eigennutzes erweist sich somit als ein Volk, das den Solidaritätsgedanken bis jetzt am höchsten entwickelt hat.»

Aehnlich äußert sich die in Aarau erscheinende Zeitschrift «Die Frau in Leben und Arbeit», die dem jüdischen Aufbauwerk in Palästina unter dem Titel «Friedensaufbau mitten im Kriege» eine eingehende, durch einprägsame Bilder bereicherte Betrachtung widmet. Wir lesen dort:

«Heute wird in der ganzen Welt Unsägliches zerstört. Unerhörtes erlitten. Und am bittersten leiden die Juden, die fast in der ganzen Welt, sicher in ganz Europa, die Verfolgtesten, Rechtlosesten, Leidendsten sind. Aber niemals ist in der Welt nur Untergang und Zerstörung. Auch in der härtesten Winterkälte keimt unter dem Schnee die junge Saat. Wie könnte sonst ein Frühling kommen? Wir sind sicher, daß solche Saat der Zukunft in allen, auch den schwerst betroffenen Ländern im Stillen wächst. Aber wir können davon nur in wenigen Ausnahmefällen Wissen vermitteln, so sehr wir auch jedes Zeichen achten und uns bemühen, davon zu berichten. Von Palästina aber wissen wir. Darum nehmen wir es als Beispiel für das neue Leben, das unter dem Schnee der Gewalt und der Friedlosigkeit keimt und auf den Frühling friedlicher Freiheit wartet. Wir tun's aber auch, um Zeugnis abzulegen für ein Volk, über das aus Unwissenheit oder Gleichgültigkeit viele törichten Dinge geredet werden, die Böswilligkeit und Vorurteil in Umlauf gesetzt haben.» (Jüna.)

St. Gallen. Vortrag von Dr. Fritz Ullmann, Genf. Im gutbesetzten Saal des «Stadtbären» hielt am 7. Februar Herr Dr. Fritz Ullmann einen packenden Vortrag über «Die Gestaltung der jüd. Zukunft». Ausgehend von den Schwierigkeiten der Gegenwart, dem harten Kampf zwischen der Macht der Idee und der Idee der Macht stellte der Vortragende fest, wie das jüdische Volk gerade in dieser Zeit der Not innerlich an Stärke und äußerlich an Ansehen gewinnt. Nach außen zeigt sich das in der Anerkennung, die dem jüdischen Volk auf dem Kongreß von Cleveland durch Königin Wilhelmine von Holland, die Minister Knox und Morgenthau gezollt wurde, nach innen an dem Mut und der Ausdauer, womit Juden in feindlichem Land auf ihren Posten ausharren, noch mehr aber an der Unentwegtheit, mit der der Aufbau Erez Israels weitergeführt wird: Neue Kolonien entstehen, neue Industrien blühen auf, und alles zieht dahin, den Millionen proletarisierter und pauperisierter Brüder nicht nur einen Zufluchtsort, sondern eine Heimat zu geben, wo sie sich durch eigene Arbeit aus dem Elend herauswinden können. Wir dürfen aber nicht damit zufrieden sein, den jüdischen Individuen zu helfen, wir müssen das Judentum als Ganzes retten und ihm eine neue Zukunft sichern. «Man muß das Judentum lieben, damit man es leben kann. Man muß ihm Treue halten und sein Judesein betonen, allüberall, wo man lebt.» Im Namen der St. Galler Vortragsvereinigung, des Vereins Erholung und der Zionisti-

Bevorzugen Sie bitte in der heutigen Zeit unsere Inserenten!

HERRENHEMDEN nach MASS
Direkt ab Fabrik in bester Verarbeitung
Verlangen Sie unverbindlich unsere Muster
SOLIDA TEXTIL
GmbH Brandschenkestr. 20, Tel. 51514

Clichés
Armbruster Söhne
WIESENSTR. 9 ZÜRICH 8
TEL. 26.365

H3905 – 0008

M 167
H-3905

G. B. EXHIBIT
387

G. B. EXHIBIT

No 387

B 040507

Filed April 29, 1946

H3905-0009

4 pages